

PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/100656>

Please be advised that this information was generated on 2019-04-19 and may be subject to change.

nisten. Seinen ganzen Ehrgeiz legte H. in das Drama, die vornehmste Gattung. Aber auf dem Theater erlebte er nur wenige große Erfolge (mit den histor. Dramen *Elisabeth Charlotte*, Bln. 1864, u. vor allem *Colberg*, Bln. 1868). Seine scharfe Gegnerschaft zu Ibsen, Wagner u. den Wagnerianern isolierte ihn vollends.

Unbestritten am begabtesten u. erfolgreichsten war H. als Novellist. Viele seiner Novellen siedelte er in seiner Wahlheimat Italien an (wo er auch im Alter meist den Winter auf seinem Landsitz in Gardone/Gardasee verbrachte), was ihnen das Flair von Exotik, von südl. Leidenschaft, Temperament u. herber Schönheit verlieh: *L'Arrabiata* (1853), *Das Mädchen von Treppi* (1855), *Andrea Delfin* (1862), Künstlernovellen wie *Rafael* (in Versen, 1862), *Moralische Novellen* (Bln. 1869), Dorfgeschichten. Thema ist fast immer die bedingungslose, Konventionen in Frage stellende oder überschreitende Liebe. Freilich findet sich am Ende meist ein Arrangement innerhalb der gesetzten Ordnung. Der Anreiz für Leserinnen lag wohl in dem Schritt ins Unerlaubte, den H.s Heldinnen, ihren unbedingten Gefühlen folgend, wagten. Die Novellen sind geschickt nach einem strengen Muster gebaut, u. dieses Muster hat länger als die Dichtung selbst überdauert: seine berühmte »Falkentheorie«, jenes Bauprinzip der Gattung, der Boccaccios *Der Falke* den Namen gab. Es fordert einen in wenigen Zeilen umreißbaren Plot, in dem durch eine unerwartete Wendung die Beziehungen der wenigen agierenden Personen entscheidend verändert werden (Einleitung zum *Deutschen Novellenschatz*. Hg. P. H. u. Hermann Kurz. 24 Bde., Mchn. 1871-76). H. publizierte Vorabdrucke seiner Novellen in Familienblättern wie der »Gartenlaube«, in »Westermanns Monatsheften«, im »Salon« u. in der »Deutschen Rundschau«.

Am Roman versuchte sich H. erst relativ spät. Er bediente sich dieser Gattung, um Fragen der Moral, der Weltanschauung, der Künstlerrolle breit u. kontrovers zu entwickeln. So plädiert H. in *Kinder der Welt* (3 Bde., Bln. 1873) für eine vorurteilslose, undogmat. Freiheit des Denkens, bevor er doch in bürgerl. Klischees mündet; in *Im Paradiese* (3 Bde., Bln. 1875) spielt ein weder von Kirche noch Staat absegnetes »Ehepaar« eine Rolle; der Dichterman

Merlin (3 Bde., Bln. 1892) schließlich enthält H.s kämpferische Verteidigung gegenüber den Angriffen der Naturalisten.

Nach dem Tod Maximilians II. (1864) lockerte sich die Bindung H.s an den Hof u. löste sich 1868 – H. hatte sich mit Geibels in Bayern unerwünschten polit. Überzeugungen solidarisiert – schließlich ganz. Seine Stellung im literar. Leben war jedoch unerschütterbar, wie die hohen öffentl. Ehrungen belegen: 1871 die Aufnahme in den Kreis der Ritter des Maximilians-Ordens, 1884 der Schiller-Preis u. schließlich 1910 zum 80. Geburtstag, als der Dichter sowohl den Naturalismus als auch sein eigenes Werk schon überlebt hatte, die Ehrenbürgerschaft der Stadt München, die Nobilitierung durch Prinzregent Luitpold (von der H. keinen Gebrauch machte) sowie, erstmals an einen dt. Dichter verliehen, der Nobelpreis für Literatur.

AUSGABEN: Dramat. Dichtungen. 38 Bde., Bln./Stgt. 1864-1905. – Ges. Werke. 38 Bde., Bln./Stgt. 1872-1914. – Ges. Werke. Neue Serie. 42 Bde., Stgt. 1902-12. – Ges. Werke. 15 Bde., Stgt. 1924. – Werke. Hg. Bernhard Knick u. a. 2 Bde., Ffm. 1980. – *Briefe*: Der Briefw. v. Emanuel Geibel u. P. H. Hg. Erich Petzet. Mchn. 1922. – Theodor Storm – P. H. Briefw. Krit. Ausg. Hg. Clifford A. Bernd. 3 Bde., Bln. 1969-74. – Der Briefw. zwischen Theodor Fontane u. P. H. Hg. Gotthard Erler. Bln. 1972.

LITERATUR: *Bibliographie*: Martin Werner (Hg.): P. H. Eine Bibliogr. seiner Werke. Mit einer Einf. v. Norbert Miller. Hildesh./New York 1978. – *Weitere Titel*: Georg Brandes: P. H. In: Ders.: *Moderne Geister*. Ffm. 1882, S. 1-64. – Erich Petzet: P. H. als Dramatiker. Stgt. 1904. – Viktor Klemperer: P. H. Bln. 1907. – Heinrich Spiro: P. H. Der Dichter u. sein Werk. Stgt. 1910. – Artur Farinelli: P. H. Mchn. 1913. – E. Petzet: P. H. Ein dt. Lyriker. Lpz. 1914. – Manfred Schunicht: Die Novellentheorie u. Novellendichtung P. H.s. Diss. Münster 1957. – Annemarie v. Ian: Die zeitgenöss. Kritik an P. H. 1850-1914. Diss. Mchn. 1965. – Suzanne Bontemps: *Stilkrit. Betrachtung an P. H.s Dramensprache*. Diss. Hbg. 1969. – Michael Krausnick: P. H. u. der Münchner Dichterkreis. Bonn 1974. – Sigrid v. Moisy (Hg.): P. H. Münchner Dichterkreis im bürgerl. Zeitalter. Mchn. 1981 (Ausstellungskat.). – Bernhard Spies: *Der Luxus der Moral. Eine Studie zu P. H.s Novellenwerk*. In: *Lit. für Leser* (1982), S. 146-163.

Hiltrud Häntzschel

Hieber, Gelasius (Taufnamen: Johann Melchior Joseph), * 22. 9. 1671 Dinkelsbühl, † 12. 2. 1731 München. – Prediger, Verfasser geistlicher Schriften, Herausgeber der Gelehrtenzeitschrift »Parnassus Boicus«.

Der Sohn eines Schneiders war kurz Schreiber u. besuchte dann von etwa 1688 an die Lateinschule in München, wo er 1691 in den Au-

gustinereremitenorden eintrat. Nach der Profese (1692) studierte er Philosophie u. Theologie in Ingolstadt (Priesterweihe 1695) u. war dort bis 1700 Klosterprediger. Nach Predigertätigkeit in Regensburg (1700-1706) u. München (1706-1724) war er Superior in Aufkirchen. 1730 kehrte er nach München zurück. H.s Predigten brachten ihm großen Ruhm, führten aber gelegentlich auch zu Kontroversen, so etwa seine Leichenpredigt für Kaiser Leopold *Apotheosis Leopoldi I* (Regensb. 1705) u. die Predigt *Das hohe Frohn-Wort Christi* (Mchn. 1706), derentwegen ihn der Regensburger Pastor Georg Serpillius angriff (vgl.: *Apologie*. o. O. 1710).

H.s gedrucktes Œuvre gliedert sich in geistl. Schrifttum u. in Veröffentlichungen in der Gelehrtenzeitschrift »Parnassus Boicus« (1722-40). Einige ungedruckte Manuskripte, darunter theolog. Abhandlungen, histor. Darstellungen u. Exzerpte, befinden sich in der Münchener Staatsbibliothek. Das geistl. Schrifttum umfaßt v. a. Predigten. Unter diesen ragen die Sammlungen *Gepredigte Religions-Histori* (3 Bde., Augsb. 1726-1733) u. *Gepredigte Catechismus* (Mchn. 1732) hervor. Viele Gelegenheitspredigten H.s erschienen einzeln. Daneben verfaßte er hagiograph. Werke, u. a. ein Leben des Augustinus (Mchn. 1720), u. Mirakelbücher, die für Wallfahrten nach München u. Aufkirchen warben.

Für den »Parnassus Boicus«, den H. mit Agnellus Kandler (1692-1745) u. Eusebius Amort (1692-1775) nach dem Vorbild des »Journal de Sçavans« u. der »Philosophical Transactions« begründete, als sich ihre Pläne für eine Akademie in Bayern zerschlagen hatten, schrieb H. vorwiegend histor. u. naturwissenschaftl. Beiträge. Am bedeutsamsten sind aber seine Ausführungen über die dt. Sprache u. seine Poetik im zweiten bzw. dritten Band. In ihnen geht es H. um die Emanzipation des Deutschen sowie der kath. Literatur. Er bekundet die Bereitschaft, um der dt. Einheitssprache u. der Kultur der Nation willen die oberdt. sprachl. Sonderposition aufzugeben. Als Herausgeber des »Parnassus« korrespondierte H. mit Gelehrten in ganz Europa. Obwohl zumal in den geistl. Schriften noch durchaus barocken Traditionen verhaftet, kann er als einer der Wegbereiter der süddt. kath. Aufklärung gelten.

LITERATUR: Neu-fortgesetzter Parnassus Boicus. 3. Vermählung (1736), S. 57 f. – Klement Alois Baader: Das gelehrte Baiern. Bd. 1, Nürnberg/Sulzbach 1804, S. 502-505. – Adolar Zumkeller: Manuskripte v. Werken der Autoren des Augustiner-Eremitenordens in Mitteleurop. Bibl.en. Würzb. 1966, S. 439 f. – Ders.: H. In: Dictionnaire de Spiritualité, Bd. 7/1, Paris 1969. – Eric A. Blackall: The »Parnassus Boicus« and the German Language. In: GLL N. F. 7 (1953/54), S. 98-108. – Guillaume van Gemert: Oberdt. Poetiken als Forschungsproblem. In: Ztschr. für Bayer. Landesgesch. 47 (1984), S. 277-296. Guillaume van Gemert

Hiesel, Franz, * 11. 4. 1921 Wien. – Hörspielautor, Erzähler u. Lyriker.

Aus einfachen Verhältnissen stammend, mußte H. das Studium aus finanziellen Gründen abbrechen u. wurde Drogist. Nach dem Krieg arbeitete er u. a. als Bibliothekar, ab 1960 war er Hörspieldramaturg beim NDR Hamburg, 1967-1983 Leiter der Hörspielabteilung Radio Wien.

H.s Lyrik aus der Arbeitswelt der Wiener Nachkriegszeit erregte Aufmerksamkeit, den ersten großen Erfolg jedoch errang er mit dem Hörspiel *Auf einem Maulwurfshügel* (Hbg. 1960): Die stimmungsvolle Satire auf die gesellschaftl. Wirklichkeit nach dem Krieg entsprach dem Rundfunkmedium in bes. Weise. Die Auszeichnung dieses Werks mit dem Hörspielpreis der Kriegsblinden 1959 sicherte H.s weiteren Arbeiten größte Beachtung. Von seinen etwa 30 Hör- u. Fernsehspielen bezeichnet H. das Hörspiel *Was halten sie von Irma Prein* (BR/SFB 1976) als bes. gelungene, realistische Satire. Ab 1975 wandte er sich histor. Stoffen zu u. schrieb in dem Hörspiel *Jaburek* (1986) die Geschichte eines Kanoniers in der Schlacht von Königgrätz 1866.

Die meisten von H.s zahlreichen Erzählungen sind »soziale Miniaturen« (Blauhut), so *Ich kenne den Geruch der wilden Kamille* (eingel. u. ausgew. von Gerhard Fritsch. Graz/Wien 1961) oder die Kurzgeschichten *Das Herz in der Hosentasche* (Lübeck 1964). Schon 1969 Mitarbeiter am Reclam-Hörspielführer, sammelte H. gemeinsam mit Hörspieldramaturgen aus der BR Deutschland, der DDR u. der Schweiz das *Repertoire 999* (nach der Anzahl der Hörspielproduktionen, die in zwei Bänden in Kurzbeschreibungen vorgestellt sind. Wien: Verlag des ORF 1989).